



Dr. med. H.-G. Richter, Essen

Behandlungsstrategie bei Patienten mit polyvalenter Allergie: Vorteile einer Tabletten-Immuntherapie

Interview mit Dr. med. Heinrich-Gerhard Richter, niedergelassener HNO-Arzt und Allergologe in Essen zur Hyposensibilisierung polyvalenter Allergiker.

Beobachten Sie den Trend einer Zunahme von polyvalenten Allergikern auch in Ihrer Praxis?

Ja, der Anteil meiner Patienten, der nicht nur gegen ein Allergen sensibilisiert ist, sondern auf zwei oder sogar mehrere Auslöser allergisch reagiert, hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Nicht selten erleben betroffene Patienten im Verlauf eines Jahres kaum noch beschwerdefreie Zeiträume. Die Pollenflugsaison der Frühblüher beginnt manchmal schon im Dezember und Gräser, Beifuß und Ambrosia blühen bis in den Oktober hinein.

Können Sie diese Problematik anhand eines Ihrer Patienten schildern?

Ich denke zum Beispiel an einen Patienten, der gegen Hasel, Erle, Birke und Gräser sensibilisiert ist. Seine Beschwerden beginnen schon früh im Jahr und enden erst im Spätsommer. Hier ist der Leidensdruck besonders hoch.

Wie behandeln Sie Ihre Patienten mit polyvalenten Allergien?

In der Regel kombiniere ich die subkutane Immuntherapie mit einer Tabletten-Immuntherapie. Bei einem Patienten, der an einer Birken- und Gräserpollenallergie leidet, beginne ich mit einer subkutanen Immuntherapie gegen Birke nach der Saison, also im Mai, und erweitere die Immuntherapie um die Gräser auch nach der Saison, also im Oktober, aufgrund der unkomplizierten Handhabung sublingual, z.B. mit der Grä-

ser-Impf-Tablette GRAZAX®. Beide Therapien führe ich cosaisonal fort, reduziere die SCIT aber auf ein Viertel der Höchstdosis, spritze dann wieder wöchentlich, um so kumulierend in vier Wochen auf die Höchstdosis zu kommen.

Welche Vorteile sehen Sie in dieser Behandlungsstrategie?

Der zeitversetzte Start bei mehreren Immuntherapien ermöglicht eine genaue Analyse der Verträglichkeit und Wirksamkeit der Behandlung. Es kann klar abgegrenzt werden, ob mögliche Nebenwirkungen auf die Therapie zurückzuführen sind oder ob der saisonale Pollenflug die Beschwerden auslöst. Wirksamkeit und Verträglichkeit der einzelnen Therapien lassen sich so klar differenzieren.

Was macht den Erfolg dieser kombinierten Behandlung aus?

Der Therapieerfolg ist eng mit der Compliance des Patienten verknüpft. Mehr als 90% meiner so behandelten Patienten halten sich an die Therapievorschriften. Durch die regelmäßigen Injektionen wird der Patient sehr gut betreut und ist gut in die Therapie eingebunden. Die regelmäßige Verabreichung der „Spritze“ erinnert ihn automatisch an die „Tablette“ und umgekehrt erinnert die „Tablette“ an die „Spritze“, was sich gewissermaßen synergistisch auf die Compliance auswirkt. Darüber hinaus zeigen beide Therapieformen eine gute Wirksamkeit und ergänzen sich optimal.

Durch den stetigen Einsatz der Gräser-Impf-Tablette haben Sie umfangreiche praktische Erfahrungen mit dieser Therapieform gemacht. Worin liegen Ihrer Meinung nach die Vorteile der Gräser-Impf-Tablette?

Bei der kombinierten Therapie wird der Patient durch den Einsatz der Gräser-Impf-Tablette nicht durch eine zweite Spritzen Therapie belastet. Dies erhöht vor allem die Patienten-Zufriedenheit und fördert die Akzeptanz der Therapie. Die Tabletten-Immuntherapie ist sehr einfach durchzuführen und eignet sich besonders für Allergie-Patienten, die wenig Zeit für Arztbesuche haben - in der heutigen Zeit sicher ein nicht zu unterschätzender Aspekt.

Wenn Sie die spezifische Immuntherapie heute mit der Therapie vor 15 Jahren vergleichen, was sind entscheidende Unterschiede?

Im Gegensatz zur spezifischen Immuntherapie vor 15 Jahren, ist das Spektrum der Therapiemöglichkeiten durch die neuen sublingualen Therapieformen deutlich erweitert worden. Gerade für Patienten mit mehreren Allergien bietet zum Beispiel GRAZAX® eine komfortable Therapieoption zur Behandlung der Gräserpollen-Allergie. Sie ist bequem und einfach zu Hause durchführbar und besitzt eine vergleichbar gute Wirksamkeit. Auch Patienten mit Spritzenangst können heute leichter zu einer spezifischen Immuntherapie motiviert werden.